

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 64 (1981)
Heft: 6

Artikel: Die Nuklearkriegskonferenz in Groningen (Niederlande) : ist die Zerstörung Europas bereits vorprogrammiert?
Autor: Amery, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 6 64. Jahrgang
Juni 1981

Die Nuklearkriegskonferenz in Groningen (Niederlande)

Ist die Zerstörung Europas bereits vorprogrammiert?

XGT

In den Fernsehnachrichten der ARD vom 25. April 1981 flimmerte eine Kurzmeldung: Auf einem Kongress hoher ehemaliger NATO-Militärs gemeinsam mit Friedensforschern in Groningen sei die Sorge ausgesprochen worden, der Atomkrieg in Europa finde im Jahre 1983 oder 1984 statt. Das war alles. In der «Süddeutschen Zeitung», in der «Frankfurter Allgemeinen» und in der «Welt» sowie in den grossen Schweizer Zeitungen fanden wir keinen Bericht über diese hochkarätige Tagung, auf der strategische Analyse von höchster Prägnanz betrieben wurde. Wenn Fachleute in nüchterner Untersuchung eine tödliche Gefahr für Europa, ja für die Menschheit feststellen, dann wird dies verschwiegen. Das ahnungslos beruhigende Bla-Bla der Politiker hat Vorrang.

Den nachfolgenden, sehr unterkühlten und gerade dadurch wirksamen Bericht über die Groninger Tagung hat — als Konferenzteilnehmer — der bekannte deutsche Autor Carl Amery in der Zeitschrift «Die Grünen» vom 16. Mai 1981 veröffentlicht.

Vom 22. bis zum 24. April fand in Groningen, Niederlande, eine Konferenz zum Thema «Atomkrieg in Europa» statt. Es ist notwendig, über sie zu berichten — schon deshalb, weil die deutschen Berichtersteller höchst unterdurchschnittlich vertreten waren.

Es waren keine berufsmässigen Friedensapostel, die da zusammenkamen — keine peaceniks, wie der spöttische amerikanische Ausdruck lautet. Es war in jedem Sinne «gute Gesellschaft», die sich da unter dem Dache der US-amerikanischen Vereinigung Center for Defense Information und des Polemologischen Instituts der Universität Groningen, zusammenfand. («Polemologie» heisst soviel wie «Konfliktforschung».) Unter den etwa 170 Teilnehmern waren Admiräle, Generäle, Beobachter von NATO-Verteidigungsministerien, ein Stellvertretender Ex-Direktor des CIA; die internatio-

nal prominentesten Deutschen waren Horst Afheldt und Gerd Bastian. Mit anderen Worten: es ging nicht um den Appell für allgemeinen Frieden. Es ging um eine neue, äusserst gefährliche Stufe des Wettrüstens und seine wahrscheinlichste Folge: die akute Erhöhung atomarer Kriegsgefahr in Europa.

Die Konferenz diente mehr der Unterrichtung als der Agitation — und das war gut so. Nicht einen Augenblick konnte der Verdacht einseitiger politischer Manipulation auftauchen. Von den leidenschaftlichen Friedenskämpfern wie Edward Thompson, dem holländischen Christen Ben Ter Veer und Petra Kelly bis hinüber zu den hohen Offizieren bestand keine Übereinstimmung in den Mitteln und Vorschlägen, kein Drang, mit vereinfachten Rezepten zu kommen. Dennoch oder vielleicht gerade deshalb war die Konfe-

renz äusserst wichtig, gerade auch für westdeutsche Beobachter. Die wichtigsten Punkte lassen sich etwa so zusammenfassen:

1. Revision, und zwar drastische Revision, des gegenwärtigen Verteidigungskonzepts ist nicht mehr nur Sache und Anliegen von «Radikalen», sondern beschäftigt zunehmend weitere Kreise des sogenannten Establishment, vor allem des amerikanischen.

2. In den politischen Kulturen westlich von uns sind die «Revisionisten», die auf solche Veränderung drängen, nicht mehr isoliert. Sie stehen nicht, wie hierzulande, unter dem Verdacht irgendwelcher schmutzigen oder defätistischen Absichten.

3. Es gibt nicht nur eine, sondern viele Alternativen zur bestehenden starren Gleichgewichtsdoktrin mit ihrem Zwang zum Wettrüsten. Gemeinsam

Sie lesen in dieser Nummer

Ist die Zerstörung Europas
bereits vorprogrammiert?

Das Unbehagen in der Kultur
Neuer Humanismus — oder
Untergang

Neuigkeiten aus Graubünden
Aus der Freidenker-Bewegung

ist all diesen Alternativen die Einsicht, dass das sogenannte «Gleichgewicht» ein völlig abstrakter Begriff ist, der im Zeitalter eines x-fachen Overkill-Potentials keine politische Realität mehr hat.

4. In einigen Ländern — vor allem dem germanischen Norden und Holland — ist die Kritik in der Öffentlichkeit so weit gediehen, dass gerade die Befürworter eines geschlossenen NATO-Bündnisses bereits vor der Wahl stehen, einer Revision der Verteidigungsdoktrin — oder einer akuten Gefährdung des Bündnisses Vorschub leisten zu müssen.

5. Die Mehrheit der Fachleute auf diesem Treffen — gerade der Nichtpazifisten — neigte einer Revision zu, die sich etwa zwischen folgenden Stichworten bewegt: einzelne atomwaffenfreie Zonen in Europa, mit allmählicher Ausweitung auch in das Gebiet des Warschauer Paktes — Umstrukturierung der Bewaffnung im Sinne einer strikt defensiven und nichtnuklearen Verteidigung (Afheldt, Brossollet, Boserup etc.) — Räumung Europas von Kernwaffen, evtl. ihre (teilweise) Verlagerung auf See.

Für die grüne Bewegung ist es ungewöhnlich wichtig, diese amerikanisch-europäische Kritik nicht nur zur Kenntnis zu nehmen. Für sie muss es um zweierlei gehen: erstens um die Herstellung einer Koalition von verschiedenen Alternativen zum bestehenden Vernichtungskurs — und zweitens um die zwingende Darstellung der Zusammenhänge zwischen Verteidigungsfragen und politischer Ökologie. Eine Menge Arbeit liegt vor uns; Arbeit, der sich aber aus zwingenden Gründen vor allem unsere Regierung unterziehen sollte. . .

Carl Amery

Die christlichen Religionen erheben den Anspruch, dass sie den Menschen Frieden, Ruhe und Erlösung von den Beschwerden des Daseins brächten — in Wirklichkeit tun sie gerade das Gegenteil: Sie sind mit allen Mitteln bestrebt, den Menschen von frühester Kindheit Angst (vor Tod und Hölle!) und Furcht (Gottesfurcht!) einzuflößen und diese Unruhe das ganze Leben über wachzuhalten, wenn nicht zu steigern.

W.Gröbner

Der Pasti-Plan

für eine atomwaffenfreie Zone in Europa

Hannover/Rom/Washington — die «italienische Fraktion» im amerikanischen Kongress wurde von dem Plan des unabhängigen italienischen Senators Nino Pasti informiert, eine atomwaffenfreie Zone in Europa unter Einbezug Italiens zu schaffen.

Dies gab der deutsche Publizist Richard Sperber, der Pastis Plan erstmals in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichte, am Vorabend des 1. Mai bekannt.

Der frühere italienische General und stellvertretende Nato-Oberbefehlshaber für nukleare Angelegenheiten Pasti hatte am Ostermontag in Rom in einem mehrstündigen Gespräch mit Sperber seinen Plan erläutert.

Die «italienische Fraktion» im US-Kongress besteht aus drei Senatoren und 21 Abgeordneten des Repräsentantenhauses, die durchwegs italienischer Abstammung sind, und beiden Parteien (Demokraten und Republikaner) angehören.

Sperber — der selbst jahrzehntlang in den USA journalistisch tätig war — richtete an die amerikanischen Parlamentarier die Bitte, den Pasti-Plan in das Sitzungsprotokoll des US-Kongresses, die «Congressional Record» einzuführen.

Senator Pasti wird im Mai 1981 nach den USA fliegen, um mit führenden US-Senatoren und Kongressabgeordneten zu sprechen, die der Aussenpolitik Präsident Reagans kritisch gegenüberstehen.

Aus «Die Grünen», 16. 5. 1981

Überhaupt wurde generell nie der Mann verteufelt, sondern die Frau, der doch Jesus selber vorbildlich begegnete und das älteste Christentum sogar einen grossen Teil seiner Missionserfolge verdankt.

Karlheinz Deschner,
Kirche des Unheils, München 1974



Neue Redaktion

Liebe Leser,

als neue Redaktorin des «Freidenkers» möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen: Ich bin 31 Jahre alt und lebe in Basel, wo ich hauptberuflich als Redaktorin der «Basler AZ» tätig bin.

Während zehn Jahren habe ich an der Primarschule unterrichtet. Aus dem Bedürfnis, noch «andere» Erfahrungen zu sammeln, begab ich mich letztes Jahr für längere Zeit auf Reisen. Nach meiner Rückkehr begann ich mit der journalistischen Arbeit, die mir viel Spass macht.

Die Redaktion des «Freidenkers» ist für mich mit der Herausforderung verbunden, menschliche und gesellschaftliche Probleme immer wieder kritisch zu betrachten und mich für die Verbreitung einer positiven, dem Humanismus verpflichteten Lebenshaltung einzusetzen. In diesem Sinne hoffe ich, auch von Ihnen immer wieder Anregungen, Fragen oder auch Kritik zu erhalten.

Ursi Baumgartner

Neue Adresse der Redaktion:

Ursi Baumgartner
Maiengasse 25
4056 Basel
Telefon (Mo—Fr)
061/25 01 15 privat
061/25 50 81 Geschäft

Infolge des Redaktionswechsels erscheint die Juni-Ausgabe des Freidenkers etwas verspätet. Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde um Verständnis.